

# Aus Leidenschaft zur Verantwortung

Ewald Stephan ist Vorstandsmitglied VERKA PK Kirchliche Pensionskasse AG und VERKA VK Kirchliche Vorsorge VVaG und in dieser Funktion zuständig für Kapitalanlagen, Rechnungswesen, Controlling, Steuern, Interne Revision sowie Informationstechnologie und Organisation.

**Engagement:** Was veranlasst unsere Kunden, auf Nachhaltigkeit zu setzen? Das ist oft nicht nur ethisch begründet, sondern insbesondere auch mit Renditezielen und Einflussmöglichkeiten, wie das Beispiel der VERKA zeigt.

**Interview:** Corinna Voglis

**Herr Stephan, Sie machen sich schon seit Langem für Nachhaltigkeit in der Kapitalanlage stark. Was sind die Gründe für Ihr Engagement und wie hat sich dieses im Laufe der Zeit entwickelt?**

Das Thema Nachhaltigkeit begleitet mich schon ein Leben lang. Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen, in dem gesellschaftliche Verantwortung und soziales Engagement großgeschrieben wurden. Das hat mich sehr geprägt und ist sicherlich einer der Gründe, weshalb ich mich im Rahmen meiner nunmehr

40-jährigen beruflichen Tätigkeit schon frühzeitig mit nachhaltigen Kapitalanlagen beschäftigt habe. Es hat mich immer gestört, wenn Investoren einzig nach dem Motto „Hauptsache, die Rendite stimmt!“ agiert haben. Das ist aus meiner Sicht nicht nur verantwortungslos, sondern schlichtweg auch kurzfristig. Denn nachhaltige Anlagen haben Performance- bzw. Renditevorteile gegenüber rein konventionellen Assets infolge nachhaltigeren Wirtschaftens und der insgesamt optimierten Risiko-Rendite-Relation – eine Vielzahl von unabhängigen Studien untermauert

diese Annahme. Im Jahr 2007 erfolgte mit den ersten Themen-Investments bei meinem vorherigen Arbeitgeber dann eine Art Institutionalisierung meines Engagements. Mit meinem Eintritt in die VERKA im Jahr 2009 wurde daraus schließlich ein systematisches Vorgehen. Inzwischen sind alle unsere Portfolios nachhaltig. Dabei orientieren wir uns im Bereich der Aktien und Unternehmensanleihen an drei nachhaltigen MSCI-Indizes, die wir – mit der Unterstützung Ihres Hauses – initiiert haben. Es handelt sich hierbei um einen europäischen und einen globalen

Aktienindex sowie um einen Euro-Corporate-Bond-Index. Alle Indizes berücksichtigen sämtliche Empfehlungen des Leitfadens der EKD, der Evangelischen Kirche in Deutschland, zur nachhaltigen Geldanlage und waren beziehungsweise sind die ersten ihrer Art.

### Welche konkreten Aktivitäten haben Sie beziehungsweise die VERKA entfaltet?

Die VERKA hat sich bereits im Jahr 2013 der Investoreninitiative Principle for Responsible Investments angeschlossen. Die von den Vereinten Nationen geförderte Initiative besteht aus zurzeit rund 2.250 Mitgliedern mit ca. 400 Asset Ownern aus 50 Ländern, die sich verpflichten, ESG-Kriterien in ihren Investmententscheidungen zu berücksichtigen. Des Weiteren sind wir in verschiedenen Arbeitsgruppen zu ethisch-nachhaltigen Kapitalanlagen des „Arbeitskreises Kirchlicher Investoren“ der EKD tätig. Dieser Arbeitskreis setzt sich aus einer Vielzahl kirchlicher Investoren zusammen, also aus Vertretern von Landeskirchen, kirchlichen Versorgungswerken und Stiftungen, Kirchenbanken sowie diakonischen Einrichtungen. Außerdem habe ich an dem Ratgeber des „Instituts für nachhaltige Kapitalanlagen“, der sich mit der Implementierung von Klimazielen im Portfolio beschäftigt und der im September 2018 herausgegeben wurde, zusammen mit anderen Fachleuten inhaltlich mitgewirkt. Dieser Ratgeber enthält neben einer Musteranlagerichtlinie auch eine konkrete Umsetzungshilfe für Investoren. Aktuell überlegen wir, selber ein Institut für Nachhaltigkeit zu gründen. Dann könnten wir zukünftig Investoren, die noch wenig beziehungsweise keine Erfahrung auf dem Gebiet der nachhaltigen Kapitalanlage haben, gezielt beraten.

**Warum beschäftigt sich der Ratgeber des „Instituts für nachhaltige Kapitalanlagen“, an dem Sie federführend mitgewirkt haben, schwerpunktmäßig mit der Integration von Klimazielen in die Kapitalanlage? Nachhaltigkeit beinhaltet doch umweltbezogene, soziale und unternehmensbezogene Aspekte.**

Es ist richtig, dass Nachhaltigkeit in gleicher Weise alle ESG-Kriterien einzubeziehen versucht. Der Klimaschutz gehört selbstverständlich auch dazu, wurde von vielen Anlegern in der Vergangen-



**Corinna Voglis ist Direktorin und Head of Client Strategy & Product Management bei HSBC Global Asset Management (Deutschland).**

heit aber eher stiefmütterlich behandelt. Die ökologischen Aspekte in der Kapitalanlage werden allen Anlegern durch den Klimawandel jedoch zunehmend bewusster. Es herrscht aber nach wie vor große Unsicherheit, wie Klimaziele konkret in die Kapitalanlage integriert werden können. Dies erscheint umso gebotener, als sich insbesondere bei den Klimarisiken Nachhaltigkeit und Risikomanagement komplementär gegenüberstehen. Insofern sollte für jedes Portfolio Klarheit über den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck beziehungsweise Carbon Footprint gegeben sein, und es sollten konkrete CO<sub>2</sub>-Ziele implementiert werden. Dies ist die Zielsetzung nicht nur dieses Ratgebers, an dem wir mitarbeiten.

### Gehen Sie auch in den direkten Dialog mit Unternehmen, in die Sie investieren?

Ja, wir suchen aktiv den Dialog mit Unternehmen, in die wir investieren beziehungsweise investieren wollen und die vom „Arbeitskreis Kirchliche Investments“ als kritisch eingestuft werden. Dabei reicht es uns nicht, uns einmalig mit dem Vorstand eines dieser Unternehmen zu treffen und ein paar kritische Fragen zu stellen. Vielmehr vereinbaren wir konkrete Ziele und machen uns im Rahmen von Folgeterminen ein Bild davon, wie es um deren Umsetzung steht. Und wenn wir mit dem Ergebnis nicht zufrieden sind, üben wir als Investor selbstverständlich auch Druck aus.

**Die EBAV-II-Richtlinie hat das Thema Nachhaltigkeit bei Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung jüngst stark in den Fokus gerückt. Wie gehen Ihrer Beobachtung nach die Marktteilnehmer in Deutschland damit um?**

Meiner Meinung nach wurde viel zu wenig im Hinblick auf die Nachhaltigkeit von der EU-Richtlinie in nationales Recht umgesetzt. Außerdem sendet die Richtlinie ein völlig falsches Signal: Denn die Forderung, nachhaltige Investments durch ein

adäquates Risikomanagement zu flankieren, suggeriert, dass diese ein höheres Risiko haben als herkömmliche Investments. Zahlreiche Gespräche mit Vertretern betrieblicher Altersvorsorgeeinrichtungen zeigen mir, dass eine gewisse Ratlosigkeit besteht, was die künftige Regulierung zur Einbeziehung der Faktoren Umwelt, Soziales und Unternehmensführung in der Kapitalanlage betrifft. Gleichzeitig beobachte ich auch eine große Scheu, sich dem Thema zu nähern. Das hängt sicherlich mit der immer noch fehlenden Taxonomie zusammen. Hinzu kommt, dass der Deutsche oft zur Perfektion neigt und Themen erst dann angehen will, wenn er vom Start weg eine 100-Prozent-Lösung umsetzen kann. Ansonsten lässt er es lieber bleiben. Ich halte es für sinnvoller, pragmatisch zu sein, einfach anzufangen und sich dann sukzessive und mit Leidenschaft weiterzuentwickeln. Man kann zum Beispiel mit Ausschlusskriterien starten, bevor man sich einem Best-in-Class-Ansatz oder Themen-Investments nähert und Engagement-Maßnahmen ergreift.

**Sie arbeiten mit der HSBC-Gruppe bereits seit vielen Jahren zusammen. Was schätzen Sie an der Zusammenarbeit – insbesondere mit Blick auf Nachhaltigkeit?**

Die Menschen, mit denen ich zusammenarbeite. Von Anfang an sind alle dem Thema „Nachhaltigkeit“ mit einer großen Offenheit und Neugier begegnet. Vorbehalte, dass Ausschlusskriterien und Best-in-Class-Ansätze Anlageuniversen einschränken und damit dem Fondsmanagement zuerst einmal das Leben schwerer machen könnten, hat es nie gegeben. Im Gegenteil: Die Mitarbeiter von HSBC haben mich auf dem Weg zur Nachhaltigkeit nicht nur begleitet, sondern ganz aktiv unterstützt – sei es bei meiner Initiative zur Lancierung der bereits erwähnten nachhaltigen MSCI-Indizes oder auch durch eigene Ideen.

**Welchen Appell möchten Sie Investoren, die sich noch nicht mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ auseinandergesetzt haben, mit auf den Weg geben?**

Fangt an! Denn wir alle tragen die Verantwortung dafür, dass unsere Nachkommen eine lebenswerte Welt vorfinden.